

Saale-Beitung.

Rechnungsabgrenzung Jahrgang.

Bezugspreis... Anzeigen... Druckerei...

Anzeigen... Druckerei...

Nr. 64. Halle, Montag, den 8. Februar 1915.

Im Zeichen der deutschen „U“-Boot-Blockade.

Unter falscher Flagge — Der englische Flaggenreheimbefehl tritt in Kraft.

WTB. London, 8. Februar. (Reuter.) Passagiere des „Sustania“...

Amtliche Meldung der Heeresleitung.

Erfolgreiche Teilkämpfe in Ost und West.

WTB. Großes Hauptquartier, 8. Februar. Westlicher Kriegsschauplatz. Der Kampf um unsere Stellungen...

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der ostpreussischen Grenze südlich der Seenplatte und in Polen rechts der Weichsel...

Somit ist aus dem Osten nichts zu melden.

Oberste Heeresleitung.

unterbunden würde, für allerhöchsten 3 1/2 Monate. Da jedoch hierin...

„Uion“ oder „Tiger“?

WTB. London, 7. Februar. Die Blätter kommen auf die wiederholten deutschen Meldungen...

Amerika und unsere Blockade gegen England.

WTB. Berlin, 8. Februar. Der deutsche Botschafter in Washington...

Wir glauben nicht recht daran. Da England uns auszunutzen will...

Der „L.-M.“ stellt fest, daß ein Reuterbericht über den Abbruch...

Der „Daily Telegraph“ macht, wie aus einer Depesche aus New York...

Ein indirektes Eingeständnis. WTB. Berlin, 8. Febr. Der Vertreter der „National Tribune“...

WTB. Kopenhagen, 7. Februar.

In einem „Die Sperrung Englands“ betitelten Leitartikel führt Politiken aus:

Ganz klar treten die letzten Absichten Deutschlands weder in der Bekanntmachung...

Die Seeschlacht bei den Falklandinseln.

Hamburg, 7. Februar. Das Fremdenblatt bringt den von dem deutschen Konsul in Santiago de Chile...

Punta Arenas, 19. Dezember 1914.

Der deutsche Kreuzer „Dresden“ ist am Sonntag mit unbekanntem Kurze ausgelaufen...

Sieben englische Handelsfahrzeuge vernicht.

Kopenhagen, 7. Febr. Der „Dagens Nyheter“ aus London berichtet, teils Lloyd mit, daß als Folge des Auftretens...

Finanzkonferenz in London.

WTB. Paris, 8. Februar. Nach dem „Matin“ sind der russische Finanzminister...

Die Getreideversorgung Englands.

Amsterdam, 7. Febr. Nach einer Schätzung des amerikanischen Weltwirtschaftlers...

WTB. Paris, 8. Februar.

Amsterdam, 7. Febr. Nach einer Schätzung des amerikanischen Weltwirtschaftlers...

Die Getreideversorgung Englands.

Amsterdam, 7. Febr. Nach einer Schätzung des amerikanischen Weltwirtschaftlers...

WTB. Paris, 8. Februar.

Amsterdam, 7. Febr. Nach einer Schätzung des amerikanischen Weltwirtschaftlers...

Die Getreideversorgung Englands.

Amsterdam, 7. Febr. Nach einer Schätzung des amerikanischen Weltwirtschaftlers...

WTB. Paris, 8. Februar.

Amsterdam, 7. Febr. Nach einer Schätzung des amerikanischen Weltwirtschaftlers...

und ... und das „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ den Kampf nicht fortsetzen konnten, weil ihre Munition erschöpft war. Es wurden mit ihrer Mannschafft in Grund gehohlet, als sie völlig wehrlos waren. Die gesamte Mannschafft befand sich im Augenblick des Unterganges auf Deck liegend ... brachte braunende Hurras auf den Kaiser und das Brieland aus, ehe die Schiffe in den Wellen versankanden.

Nach einem ebenfalls aus englischer Quelle stammenden Bericht wurde auch die brennende „Leipzig“ mit ihrer gesamten Mannschafft in den Grund gehohlet. Auf der „Leipzig“ hatte sich die Mannschafft am Vorderrand aufgestellt und wollte sich der Ausforderung zur Uebergabe nachgeben. Als der Kreuzer „Leipzig“ schon untergegangen war, und einen Augenblick tieferen lag, schwamm ein Matrose an das Schiff heran, kletterte hinauf, eine deutsche Fahne schwingend und ging dann mit ihm unter.

Ueber die Verlaste der Engländer im Kampfe ist nichts bekannt, da auf den Fallandenstreifen strengste Zensur herrscht. Der Kampf beweist die Ueberlegenheit der deutschen Schiffe über die englischen, da diese trotz ihrer gewaltigen Uebermacht die Deutschen erst nach fünf Stunden besiegen konnten und auch erst dann, als das deutsche Geschwader seine Munition mehr hatte.

Konful Suberzauß.

Die „Glasgow“ vernichtet?

Kreuzer „Bristol“ angeblich unter falschem Namen!

Gleich nach der Seeschlacht von Coronel wurde von verschiedenen Seiten mitgeteilt, daß der im Herbst 1905 als Kreuzer „Glasgow“ auf der Flucht ebenfalls gesunken und in den chilenischen Gewässern untergegangen wäre. Auch spätere deutsche Matrosenbriefe über die Seeschlacht stellen es als so gut wie sicher ... daß an Bord des Dampfers ein Brand ausgebrochen und daß der Kreuzer durch Volltreffer unter der Wasserlinie völlig erloschen worden wäre. Um so überzeugender kam dann taun zwei Wochen nach dem Treffen bei Santa Maria das Einlaufen der „Glasgow“ Rio de Janeiro, so daß der Kreuzer trotz seiner Beschädigungen die gefährliche Fahrt um Kap Horn vom Pacific in den Atlantischen Ozean also in ungläublich kurzer Zeit zurückgelegt haben müßte. Auch an der Seeschlacht bei den Falklands-Inseln sollte sich die „Glasgow“ beteiligt haben. Annehmbar ist es aber, als ob auch in diesem Falle die britische Admiralität das beliebte Verlöschungsversprechen („Audacious“ usw.) angewendet hätte. In südamerikanischen Wäldern wird nämlich bestimmt behauptet, der Kreuzer „Bristol“ ein Schwestereschiff der „Glasgow“, führe jetzt den Namen dieses tatsächlich untergegangenen Kreuzers und habe unter diesem Scheinnamen auch bei den Falklands-Inseln im Kampfe gekämpft. In Rio war es nach dem dortigen „Journal do Commercio“ bereits aufgefallen, daß der Name der angeblichen „Glasgow“ überdeckt war und daß alle an Bord befindlichen Rettungsgürtel wie auch die Boote den Namen „Bristol“ trugen.

Was legt Churchil dazu? Wenn diese Uebermalung zur Regel werden sollte, werden wir es wohl noch erleben, daß „Audacious“, „Bulwark“ u. a. englische Schiffe eines Tages eine fröhliche Auflebung feiern werden.

Wit-wit dem „Hamburger Fremdenblatt“ entnehmen, enthält die in Santiago de Chile eingetragene „Deutsche Presse“ in ihrer Sonntags- und Hamburg erpöfsten Nr. 775 vom 21. Dezember 1914 einen von dortigen deutschen Konful herausgegebenen amtlichen Bericht über die Schlacht an den Falklands-Inseln, in dem es u. a. heißt: Ueber die Verluste der Engländer in dem Kampfe gegen „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ hat die „Dresden“ nichts erfahren können. Der Kommandant der „Dresden“ hat nur gesehen, daß die erste Geschöfale englischer Schiffe traf, dessen Aufbau hinwegte und einen Panzerum des Schiffes völlig zerstörte. Aus den weiter aus englischer Quelle Befanngte-

wordenen Berichten geht hervor, daß „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ den Kampf nicht fortsetzen konnten, weil ihre Munition erschöpft war. Sie wurden wehrlos mittiger Mannschafft in den Grund gehohlet.

Die Kriegslage.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Es zeigt sich immer mehr, daß der Schwerpunkt der Kämpfe auf dem südlichen Soerzgebiet in der Karpaten verlagert worden ist. Die dort stattfindenden Kämpfe, die auf der allgemeinen Offensiv der verbündeten Truppen beruhen, haben sich zu einer, die ganze Karpatenfront umspannenden Schlacht entwickelt, die mit größter Energie geführt wird und auf beiden Seiten die äußerste Kraftanstrengung zeigt. Daraus geht schon hervor, welche Bedeutung die beiden kriegsführenden Parteien den kriegerischen Ereignissen in jenen Gegenden zumessen. In dem mittleren Teil der Karpaten haben die Verbündeten bereits alle Uebergänge über das Gebirge erobert und den Gegner in nördlicher Richtung zurückgeworfen. Ebenso sind sie in der Bukowina in erfolgreichem Vorgehen begriffen. Die Russen dagegen haben harte Angriffe gegen den Dniapag gerichtet, um hier die österreichische Front zu durchbrechen. Von welcher Hartnäckigkeit das russische Vorgehen an dieser Stelle ist, zeigen die letzten Mitteilungen aus dem österreichischen Kriegspressenbüro, in denen von „verzweifelter Gegenwehr“ der Russen die Rede ist. Aber auch diese sind vergeblich, an keiner Stelle ist es den Russen bisher möglich gewesen, die feindliche Front zu durchbrechen. Am letzten Tage sind die russischen Angriffe immer schwächer geworden, so daß nach ihrer Abweisung die österreichisch-ungarischen Truppen auch an dieser Stelle die Offensive ergriffen und in nördlicher und nordöstlicher Richtung vordrängten. Damit ist der Angriff auf der gesamten Karpatenfront in erfolgreichem Vorwärtsschreiten begriffen. Auf den übrigen Teilen des Kriegsschauplatzes ist die allgemeine Lage unverändert geblieben.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz weisen auswärtige Blätter auf den Beginn einer neuen deutschen Offensive in Westlandern hin. Der amtliche deutsche Bericht enthält lediglich die Mitteilungen, daß in der Gegend südlich von Ypern ein französischer Schützengraben erobert und daß südlich des Kanals von La Bassée der Kampf noch im Gange ist, bei dem der Gegner in einen deutschen Schützengraben eingedrungen ist. Dies ist bisher schon öfters der Fall gewesen, es ist aber immer wieder gelehrt, ihn bald darauf aus seinen eroberten Stellungen wieder zu vertreiben. Es ist anzunehmen, daß es den deutschen Truppen auch diesmal wieder gelingen wird.

Von den übrigen Kriegsschauplatzen ist ein erneuter türkischer Erfolg im Tispregebiet zu erwähnen, wo die Türken nach dem Eintreffen bedeutender Verstärkungen die Offensive ergriffen und die Russen zurückwarfen. Ueber die Verhältnisse in Aegypten erfährt man infolge der von den Engländern streng durchgeführten Zensur nur wenig zuverlässige Nachrichten. Es ergibt sich daraus, daß die Gefahr eines Ausstandes im Innern Aegyptens wächst, daß zahlreiche feindliche Truppen aus dem Sudan und der Arabien in Amaraq begreifen sind und die am westlichen im Sudan gelegenen Wälder erobert und besetzt haben. Nach türkischen Nachrichten soll jetzt endlich auch W i g h a m i t a n in dem heiligen Krieg erklärt und gegen England mobil gemacht haben. Ihm habe sich Beludschistan und die Stämme Dixerians angeschlossen. Die reguläre Armee Ägyptens wird auf etwa 60 000 Mann geschätzt, mit den wehrfähigen Mannschaften Beludschistans und den ostpersischen Stämmen zusammen auf etwa 100 000 bis 150 000 Köpfe. Ihr Einfall nach Indien würde den Engländern bedeutende Schwierigkeiten bereiten.

und Erich Matthiesen verlassen ihre kleineren Posten mit Erfolg. In der militärischen Zeitung zeigte sich Kapellmeister H. H. W e h l e r als verständnisvoller Interpret in der Ausarbeitung der italienischen Marsch der Tomprache. R. H. Kleemann.

Apollotheater.

Der Zigeuner-Primas.

Operette in 3 Akten von Julius Wilhelm und Friz Grünbaum.
Musik von Emmerich Kálmán.

Es ist eine merkwürdige Erscheinung, daß die aus Oesterreich importierte Operette in Reichsdeutschland härteren Anlauf findet als in der Heimat selbst. Emmerich Kálmáns Zigeuner-Primas hat in Wien und Budapest längst abgewirtschaftet. Diese Operette war beinahe ein Gelegenheitswerk, das dem unerfahrenen Wiener Darsteller Girardi auf den Beis geschrieben wurde. Ich glaube kaum, daß der Zigeuner-Primas außer Berlin irgendwo in Deutschland bekannt wurde, nun kommt er durch Gott weiß welche zufällige Wahl nach Halle ... und schließt ein.

Der Wiener Feuilletonist Julius Wilhelm und Friz Grünbaum, dessen Name in der Welt des Wiener Ueberbetrachte einigen Klang hat, haben mit tiefer Kenntnis des Bühnenwirkens und Schlagkräftigen das Libretto geschrieben. Der Zigeuner-Primas hat in Wien und Budapest längst abgewirtschaftet und eine noch reichere Nachkommenschaft zurückgelassen kann, ist alt und müde geworden. Aber er will es sich nicht eingelehen, will nicht abtreten von der Bühne des Lebens, nicht verzichtend auf die Kunst noch auf die Liebe. In seinem Ältesten unter seinen ledigen Kindern erweist ihm ein gefährlicher Konkurrent, ein Nebenbuhler, der, ohne es zu wollen, in der Liebe und in der Kunst über den Vater triumphiert. Naqi ist ein Musiker ganz anderen Schlages als sein Vater, der Zigeuner-Primas. Dieser glaubt auch bis zum letzten Augenblick nicht an das Talent seines Sohnes, was Wäner und Naqi und andere „Jugendliche“ klumpen spielen und den Disgentenstab schwingen. Die urwäldige Musikantenatur des Zigeuner-Primas bringt für die edlere Kunst kein Verständnis an. Da kommt die große Enttäuschung. Der Alte hat sich hinreichend lassen, noch einmal ein Konzert zu geben. Vor ihm tritt sein Sohn auf, der rauchgelben Besatz erntet. Eiliges Schweigen und Wüstung folgt dem Vortrag des Primas, „Zigeunertragede“ nennt man sein Spiel; posthümelnd verläßt die Gesellschaft den

Die Niesenschlacht in Rußland.

WTB. Berlin, 8. Februar. Der Petersburger Berichtserfasser des Baltländer „Scots“ telegraphiert, wie verschiedene Morgenblätter melden: Die ungeheuerliche Schlacht, welche die Geschichte aufweist, findet zwischen der Weichsel, Rawla und den Karpaten statt. Die Deutschen haben nur einen Scheinrückzug an der Front Rawla-Bura unternommen, um sich besonmere zwischen Weichsel und Rawla zu verteidigen. Auch dem „Corriere della Sera“ wird aus London gemeldet: Die deutschen Operationspläne scheinen neue Entscheidungen vorzubereiten. Die Angriffe an der Bura und Rawla werden mit einer Stärke geführt, die alle bisherigen Kämpfe an dieser Front in den Schatten stellt.

Einer Meldung eines polnischen Blattes zufolge werden die wirtschaftlichen Verluste in Rußisch-Polen infolge des Krieges bis jetzt auf eine Milliarde Rubel geschätzt.

Näzuzug der Russen aus Kimpolung.

c. B. Budapest, 8. Febr. „Az Est“ meldet aus Bistritz, daß der Feind sich vor den österreichisch-ungarischen Angriffen aus dem Gebiet Bala, Bura, Kimpolung fluchtartig zurückgezogen habe. Der Feind hätte auf den umliegenden Höhen bei Kimpolung Geschütze in Betontürmen aufgestellt. Unsere Truppen umgingen diese Stellungen, auf schweren Bergwegen. Kimpolung geriet noch allgemeinen Angriff in unseren Besitz. Der Feind wurde durch das Besondere getrieben. Der Angriff war so heftig, daß er sich nicht in den bereits vorbereiteten neuen Stellungen aufstellen konnte. Die Zahl der in den letzten vier Tagen hier gefangenen Russen übersteigt 1100. Die Eisenbahnbeamten sind bis Kimpolung, Boboritz und Wama bereits zurückbeordert.

Vor dem Sturm in Rußland.

c. B. Chriftiania, 8. Febr. „Glos Naroda“ erhielt einen Bericht der russischen sozialistischen Partei. Nach der anfänglichen Ueberzeugung des nationalen Chauvinismus ist jetzt in Rußland die Ernüchterung eingetreten. Die anfängliche gegen das herrschende Regime gerichtete Bewegung wurde aber in nächster Zeit einen solchen Umfang annehmen, daß im ganzen Lande ein Sturm entstehen wird, wie er noch nie erlebt wurde.

Eine Hilfsaktion für Rußisch-Polen

Ist von den Amerikanern ins Leben gerufen worden. Ein internationales Komitee, dem die amerikanischen und spanischen Boten in Berlin und Wien, sowie die Erzbischöfe von Polen und Krakau angehören, verfaßt, Geldmittel zur Unterstützung der verarmten Bevölkerung zu gewinnen. Zur Unterstützung hat sich jetzt auch ein deutsches Komitee unter dem Vorsitz des Herzogs von Trachenberg gebildet, das einen Aufruf erläßt und die Hofnung ausdrückt, die Opferbereitschaft des deutschen Volkes werde an den Grenzen des Landes nicht blank machen wollen, wenn es gilt, unglückliche Menschen vor Elend und Untergang zu bewahren.

Neue englische Angriffe auf die belgische Küste.

WTB. Berlin, 8. Febr. Ueber neue Angriffe der englischen Flotte auf die belgische Küste wird der „Deutschen Tageszeitung“ aus Rotterdam von gestern gemeldet: Zwischen Ostende und Newport hörte man gestern heftigen Kanonendonner. Die feindliche Flotte unternahm wieder einmal

Saal. Kacz Bais, des berühmten Zigeuner-Primas Kunst hat sich überlebt. Die Zeit hat sein Verhältniß mehr für sie, hat einen anderen Gesinnung, die Zeit ist jung, aber sie, Kacz Bais ist alt, erloscht, abgetan. ... Man heißt die Weltkrieger hatten eine Idee, was sich von Operettenautoren nicht immer behaupten läßt. Der Konflikt des Alters, der mit der Jugend in Widerstreit gerät, schwebte ihnen vor. Sie haben (unter Anspielung auf den allmählich alt gewordenen Girardi) verfaßt, das Schicksal des Künstlers darzustellen, der nicht rechtzeitig von seinem Schauptisch abtritt. Natürlich mußten edle tragische Töne in einer Operette vermieden bleiben. Wir finden deshalb auch im Dritten, schwächsten Akt den Zigeuner-Primas bei seiner Jugendliebe, die nun auch recht grau geworden ist, und das Ganze endet mit einem persönlichen Ausblick auf ein warmes, molliges Dasein im Ausgehinstübchen.

Emmerich Kálmán hat in dieser Operette sein Bestes gegeben. Die Märchenzählung im ersten Akt, der lebensschaffliche, sprühende Wolker „Komm mit mir und tanz mit mir ins Himmelreich hinein“, das sentimental-weihe Lied „Mein alter Straburiner“ und vieles andere reicht an das Schöne heran, was man in den letzten Jahren an Operettenmusik gehört hat.

Das Ensemble, das gegenwärtig im Apollotheater gastiert, hat schon durch seinen „Eichen Reiz“ die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Der Zigeuner-Primas stellt an die Darstellerin bedeutend höhere Anforderungen, und man ist aufs Angenehmste überrascht, sie in einer wirklich guten Aufführung ganz vortrefflich bewältigt zu sehen. Im Mittelpunkt steht Leopold P o p p e r, der in der Titellrolle eine Charakterzeichnung schafft, die an die Leistung eines hier bereits genannten Vorbildes lebhaft erinnert. Da ist jedes Wort und jede Bewegung so echt und schicklich, so maßvoll und zurückhaltend und der ganze Mensch so sympathisch und urdrollig, daß sich mit der Annahme taum leicht zu geben glaube, Leopold Popper gibt in dieser Rolle eine durchaus würdige, durch eigenes Können legitimierte Kopie Girardis. Die übrigen Leistungen sind gut, wenn sie auch da und dort eine kleine Felle vertragen. Lucie F i e d i g e r als die Nichte des Zigeunerprimas ist sehr ansprechend, sollte sich aber beim Gesang einer deutlicheren Aussprache heftigen. Martha Schöler übertrifft mitunter die Urwäldigkeit, besitzt aber echtes Soubrette-talent. Die übrigen Darsteller, vor allem Max F e r m a n n, Fritz Waas, Josephine S a a d e, Paula S a r b i k e und Franz F a j e w s k i stehen auf dem richtigen Platz. Die Operette fand einen ungewöhnlich lebhaften Beifall, den man in Anbetracht des schönen und erfolgreichen Bemühens des tapferen Ensembles als voll verdient bezeichnen muß.

Hans Natonek

Stadttheater.

Der Troubadour.

Oper in 4 Akten von G. Verdi.

Halle, 7. Februar.

Das in großen Lettern und auf farbigen Zetteln angekündigte Gespielt erwies sich leider nicht als Treffer. Wenn Max Kapellmeister H. H. W e h l e r als verständnisvoller Interpret in der Ausarbeitung der italienischen Marsch der Tomprache. R. H. Kleemann.

einem Angriff auf die belgische Küste, der durch die deutschen U-Boote abgelehrt wurde.

Der „S.M.“ meldet dazu aus Amsterdam von gestern: Der Telegraph meldet aus St. Louis: Sonnabend mittig begann die Kanonade der Marinegefechte von neuem. Die Geschütze legten die Offensiv fort. Auch die französischen Flotillen waren wieder sehr tätig. Deutsche Flugzeuge umkreisten die Feindziele in größerer Zahl als bisher. Ein Luftkampf ist zu erwarten.

Die Deutschen vor Sennheim.

„Nationaldenke“ meldet aus Paris: Die Franzosen denken jureit nicht daran, in Sennheim einzurücken. Sie wären dort der direkten Beschließung durch deutsche Batterien ausgesetzt, die westlich und nördlich von Sennheim und ebenso am Rande des Waldes von Nonnenbrud liegen. Die Deutschen arbeiten mit fieberhafter Geschwindigkeit daran, den Wald in eine förmliche Festung umzuwandeln. Schwere Artillerie sei in tiefen Gräben aufgestellt und der Waldbrand sei in weitem Umfange unterminiert.

Das Gefecht bei Kurna.

Konstantinopel, 7. Februar. Das Osmanische Informations-Büro teilt folgende Einzelheiten über den Kampf, der am 20. und 21. Januar bei Kurna in Mesopotamien stattgefunden hat, mit:

Sechs Bataillone feindlicher Infanterie rüdten mit 4 Batterien und zwei Maschinengewehrkompanien, unterstützt von drei Kanonenbooten und einem in ein Kanonenboot umgewandelten Schiff in der Nacht in Schwarmlinie gegen den linken Flügel der Türken vor. Die feindlichen Kanonenboote, die gleichfalls sich dieser Stellung näherten, erzwangen das Feuer auf fünf Kilometer Entfernung. Nach dreitägigen Kämpfen mit drei feindlichen Bataillonen gelang es einem anderen feindlichen Regiment, das unseren linken Flügel zu durchbrechen beabsichtigte, sich bis auf 800 Meter zu nähern. Unsere Reserven erwiderten das Feuer heftig und gingen in die Schlacht über. Da nunmehr unsere Linientruppen aus ihren Stellungen heraus und in die Schlacht übergingen, wobei er überaus große Verluste erlitt. Da ein Kanonenboot zerstört wurde, gelang es dem Rückzug zu einer regellosen Flucht. Auch die Kanonenboote mußten sich, obwohl sie sich bemühten, den Rückzug durch ein Bombardement zu decken, gegen Mittag zurückziehen. Während des Kampfes und der darauffolgenden Verfolgung verlor der Feind 400 Mann an Toten und 600 Verwundeten. Er ließ zahlreiches Kriegs- und Sanitätsmaterial im Stich. Unsere Verluste belaufen sich kaum auf ein Zehntel der feindlichen. Die Ausdauer unserer Artillerie ist über alles Lob erhaben. Sie unterdrückte das Feuer gegen mehr als 30 feindliche Sammelfeuergeheißnisse in einem Augenblick. Das in das Kanonenboot umgewandelte Schiff feuerte und tötete. Unsere beiden Geschütze brachten zwei feindliche Maschinengewehre zum Schweigen und zwangen sie zum Rückzug. Die Tapferkeit unserer Truppen löste dem Feind einen solchen Schrecken ein, daß er sich nicht einmal in besetzter Stellung mehr zu halten vermag. (S. 2.)

Russische Verluste.

Wien, 8. Febr. Die „Nationaldenke“ meldet, daß nach den neuesten Berichten die Zahl der toten und verwundeten Russen in den Kämpfen von Sarajewo 50 000 betragen. Die türkische Artillerie hat sich neuerdings ausgezeichnet bewährt.

Die bulgarische Anleihe.

Wien, 8. Februar. Die „Nationaldenke“ bestätigt die Gewährung eines deutschen Vorstoßes von 150 Millionen Francs an Bulgarien, der unter der Führung der Berliner Disconto-Gesellschaft und der österreichisch-ungarischen Finanzwelt zu gleichen Teilen gewährt wird gegen Schatzscheine der bulgarischen Regierung, die erst nach Friedensschluß einzulösen sind. Die Gewährung der Anleihe im gegenwärtigen Augenblick ist insofern nicht ohne politische Bedeutung, als Deutschland und Oesterreich-Ungarn dadurch zeigen, daß sie bereit sind, Bulgarien beizustehen zu sein. Bulgarien zeigt, daß es lieber alte finanzielle Verbindungen mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn ausbaut, als daß es ein in den letzten Monaten angetragenes Angebot des Dreierbundes annimmt.

Der verweilte Einfall Englands in Holland.

Wien, 7. Febr. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ berichtet aus Berlin: In hiesigen politischen Kreisen verläutet nachstehendes Gerücht über einen Rückzug nach dem Ende der letzten Zeit, daß man das militärische Übergewicht Deutschlands zu besorgen. Nach den unrichtigen Feststellungen in diesem Sinne, die sich durch die Neutralität Hollands zu brechen und durch Zuspätkommen der holländischen Armee die deutsche Armee in Belgien im Rücken zu lassen. Daran erklären sich nun auch die Meldungen von den deutschen Feststellungen in Belgien in Antwerpen, und man versteht jetzt die Mittelungen des holländischen Ministers des Aeußeren in der niederländischen Kammer, der auf die Frage, weshalb Holland seine Armee mobilisiert, antwortete, er sei außerstande, über diesen Punkt Antwort geben zu können.

Was muß die Reichsregierung noch tun?

Man schreibt uns: Als die Reichsregierung nach langem Zögern die Getreidevorräte beschlagnahmte und eine Einheitsration des Brotes berechnete für den Kopf der Bevölkerung veranlaßte, hat sie mit diesen Maßnahmen, die gewiß mancherlei Schwierigkeiten im Gefolge haben, eine außerordentliche Verurteilung in Deutschland erzeugt. Jetzt weiß jedermann im Volke, daß Vürchtigkeit dafür gegeben ist, daß wir bis zur nächsten Ernte das Brot und das Mehl haben werden, das wir brauchen. Es läßt sich aber nicht

verkennen, daß diese letzte Maßregel der Reichsregierung eine halbe ist, wenn ihr nicht weitere folgen. Zum Glück des Volkes zu sprechen und Mehl wird sich der Reichsregierung zu sperren. Schon tritt in den Großstädten ein starker Kartoffelmangel ein. Wegen einer Verteuerung der Kartoffel haben ja die angelegten Vorräte versagt. Aber es werden immer noch viel Kartoffeln für Fütterungszwecke verwendet. Das wird selbst in den Organen der Landwirtschaft zugegeben. Hiergegen muß unbedingt etwas geschehen. Die „Deutsche Tageszeitung“ sieht als einziges Gegenmittel eine weitere Erhöhung der Kartoffelpreise. Unter diesem Erziehungsmittel für die Landwirtschaft würde aber am meisten die städtische und industrielle Bevölkerung zu leiden haben, der auf diese Weise das wichtigste Brotgetreide verwehrt würde. Wir glauben, daß einer allzu reichlichen Verfüllung von Kartoffeln auch vorgebeugt werden könnte, wenn man wie beim Brot und Getreide verfähre, wenn man die gesamten Kartoffelbestände beschlagnahmte und für die einzelnen Haus- und Viehhaltungen entsprechende tägliche Rationen festsetzen würde. Dringend scheint auch zur Erziehung der Kartoffelröhrer die Einschränkung der Brennholzvermehrung geboten.

Ist dann unsere Ernährung bis zur kommenden Ernte gesichert, so erhebt sich die Frage, wie es mit der kommenden Ernte selbst steht. Sie hängt in erster Linie von der Witterung ab, die wir natürlich nicht beeinflussen können. Ist aber sonst alles getan, was zur Sicherung der Ernte notwendig ist? Landwirtschaftliche Kreise klagen, daß es vor allen Dingen an tüchtigen Betriebsleitern und Arbeitsträften fehlt. Betriebsleiter fehlen meistens im Felde. Es wäre zu wünschen, daß sie überall dort beurlaubt würden, wo es möglich ist. Für die übrigen Arbeitsträfte müßte die Kriegsgesellschaft einen Ersatz bieten. Gerade die große Anzahl von Kriegsgesessenen gefährdet unsere Volksernährung ganz erheblich. Es ist daher angemessen, daß man sie zur Sicherung unserer Ernährung heranzieht.

Das Organ des Bundes der Landwirte, die „Deutsche Tageszeitung“ befragt, daß es an ausreichend genährten Jünglingen für die Frühjahrsbestellung fehlen wird. Es scheint ein Mangel an den nötigen Ernährungsbedingungen zu bestehen. Die Hofermenge, die für die Fütterung der Viehe soll, wird als zu gering bezeichnet. In diesem Zusammenhang schließt sich das erwähnte Blatt den Forderungen auf Beschlagnahme des Zuckers und aller Zuckererzeugnisse an. Diese Forderungen erscheinen durchaus einleuchtend und es wäre zu wünschen, daß sie sich durchsetzen, wenn auch bei der guten Kaufkraft der Ernährung unseres Viehbestandes nicht gefährdet sein dürfte. Schließlich gilt es auch noch einer Dinge mittelnot vorzugeben. Dazu bedarf es ebenfalls der Festlegung von Höchstpreisen und wohl auch der Beschlagnahme aller fälschlichen Drogenmittel. Die Regierung darf nicht bei halben Maßnahmen stehen bleiben. Jeder verlorene Tag kostet uns unersetzbare Werte. Weder darum die Regierung ihre energische Initiative nicht erlahmen lassen.

Deutsches Reich.

Was Fürst Bülow meint.

Wien, 8. Febr. Fürst Bülow empfing eine Mitarbeiterin des Budapest. „Magyar“ und besprach mit ihr die Lage. Unter anderem sagte er: Es freut mich sehr, daß die Lage auch in Ungarn günstig ist. Mit besonderer Freude las ich, daß die ungarischen Truppen mit ihrem Heldenmut sich überall auszeichnen. Aber die Ungelegenheiten der Entente, über gewisse Differenzen zwischen Deutschland und Oesterreich und über die Mission des Fürsten Bülow sagte er: Es ist mir ganz gleichgültig, was man über mich schreibt. Meeresbesitz, solche unzulässigen Behauptungen zu den alten Ereignissen der italienischen Politik lebend, sagte er: Ich habe Vertrauen zu der politischen Klugheit und Arbeitssinn der leitenden Kreise in Italien und hoffe, daß sie den richtigen Weg auch fernhin finden und befolgen werden. Ich zweifle auch nicht daran, daß es der italienischen Regierung und dem italienischen Volke von österreichisch-ungarischer Seite erleichtert wird, weiter in Frieden und Eintracht mit den Zentralmächten zu leben.

Eine Rundgebung des Deutschen Mittelstands-Verbandes.

Unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern der angeschlossenen Organisationen hielt der Reichsdeutsche Mittelstands-Verband in Berlin eine Konferenz ab, um zu verschiedenen Fragen Stellung zu nehmen, die im Rahmen des vom Ministerium des Innern veranstalteten „Kongresses für Redner über Volksernährung“ aufgetaucht waren.

Die Teilnehmer an der Versammlung begrüßten es dankbar, daß nunmehr von Seiten der Regierung durch den Rufus und die anschließende Einleitend eine ähnliche Gemeinschaftsarbeit aller Berufsstände, einschließlich der Arbeiterkraft, zu ebendiesem Zweck einer vorzüglichen Nahrungsmittelversorgung des Volkes während des Krieges erstrebt wird. Die Versammlung war sich darüber einig, daß der Reichsdeutsche Mittelstands-Verband diese Bestrebungen unterstützen müsse, und zwar einerseits dadurch, daß er in der Berufsarbeit seiner Mitglieder auf dem erweiterten, bisher beschränkten Wege weitergehen werde, und andererseits dadurch, daß er für die umfangreiche Aufgabe der Auffklärung der Verbraucher im Sinne der Ministerialanregungen die ganze Kraft der ihm angeschlossenen Körperschaften zur Verfügung stellen werde.

Die Versammlung wurde dann vom Vorsitzenden mit Dankesworten an die Teilnehmer der Konferenz für geschlossen erklärt.

Ein salomonisches Urteil im Kwidledt-Prozess.

(Nachdr. verb.) S. & H. Westlau, 7. Februar. Die Reihe der Prozesse um die rechtmäßige Geburt des jungen Grafen Josef Kwidledt, die so lange die Öffentlichkeit beschäftigten, hat mit dem Spruch des 3. Zivilsenates des hiesigen Oberlandesgerichtes ein Ende gefunden — sofern nicht die unterlegene Partei in Zukunft einen neuen Ansetzungsgrund akzwingt macht. Die Entscheidungsurteile des Breslauer Gerichtes erinnern ganz an die Beweisführung

des Königs Salomo in seinem berühmten Urteil, und zwar wörtlich gesprochen. Er sprach wie auch die Breslauer Richter haben das Moment der Mutterliebe bei dem Maßregeln maßgebend sein lassen.

Der erste Kwidledt-Prozess beschäftigte, wie noch erinnerlich, im Jahre 1903 das Schwurgericht des Berliner Landgerichtes I. Dieses verhandelte gegen den Majoratserben Grafen von Westlau Grafen Jösgen Kwidledt und dessen Gattin wegen Kwidledts Erbfolge. Die Untersuchung gegen das gräfliche Ehepaar war auf Herausfindung der Signaten der Familie Kwidledt, an der Spitze Graf Viktor Kwidledt, eingeleitet worden, die an dem Ausgang des Prozesses ein lebhaftes Interesse hatten. Denn bei einer Beurteilung wäre das Majorat, ein Millionenobjekt, wegen Mangels anderweitiger direkter Nachkommen des Grafen Jösgen an die Seitenlinie gefallen. Die Geschlechterverhältnisse sind seinerzeit unter allgemeiner Anteilnahme weiter Volkstheile in ganz Deutschland statt. Als belandend für die Größe galt der Umstand, daß sie den umstrittenen Sohn noch im Alter von 54 Jahren geboren haben sollte. Ferner trat die Bahnwärterin Cäcilie Mener geborene Praco als Zeugin mit der Behauptung auf, daß der angeklagte junge Graf Josef in Wirklichkeit ihr unehelicher Sohn sei, den sie vor ihrer Verheiratung durch Mittelspersonen an die Gräfin Kwidledt abgetreten habe, worauf diese in geklärt Weise eine Kindesunterwerfung in Szene gesetzt haben soll. Weitere Zeugen wollten vom dritten Verlonen alle möglichen Einzelheiten über die Geheimtätigkeiten der Gräfin erfahren haben. Dem gegenüber blieb die Gräfin dabei, daß der junge Graf ihr leibehener, in der Ehe geborener Sohn sei. Den dramatischen Höhepunkt der Verhandlung bildete der Moment, als die Gräfin mit dem jungen Grafen auf dem Arme sich vor die Geschworenen hinstellte, um an der Familienähnlichkeit die Verwandtschaft zwischen ihr und dem Kinde zu beweisen. Auch ein bekannter Berliner Künstler glaubte als Sachverständiger aus gewissen Gesichtszugsmerkmalen auf die Legitimität des Knaben schließen zu können. Die Verhandlung war dann noch nach anderer Richtung insofern interessant, als sie scharfe Streiflichter auf die Lebensgewohnheiten und Lebensanschauungen mancher Kreise des polnischen Adels war. — Nach einer umfangreichen Bemeiselaufnahme sprachen die Geschworenen damals durch ihren Spruch die Angeklagte frei. Die Anklagen beruhten sich aber bei diesem Urteil nicht. Wahrscheinlich auf ihre Veranlassung trat nunmehr die Bahnwärterin Cäcilie Mener mit ihren vermeintlichen Ansprüchen auf den jungen Grafen auf. Es gab lange Zeitprozesse, zuerst in Wien, dann hier in Breslau, die aber im wesentlichen zumunsten der Klägerin ausfielen. In der Zwischenzeit starb die Gräfin Kwidledt, und als allerletzte Gedächtnis umfassen, als habe sie aus Gemütschwäche Selbstmord verübt. Nach der Ehegatte die Reihe folgten, wobei ungewissheit herablag als Todesursache festgestellt wurde. — Das Oberlandesgericht Breslau hat nun in vorläufig letzter Instanz die Ansprüche der Cäcilie Mener auf den jungen Grafen abgelehnt. — In der Begründung des Urteiles wurden die Zeugen, welche die Klägerin gestellt hatte, in bezug auf ihre Wahrheitsliebe kritisch gemüßigt; und meist als wenig glaubwürdig erkannt. Den Hauptgrund für die Abweisung bildete aber der Umstand, daß die Frau Mener bei ihrem Vorgehen gegen ihren annehelichen Sohn wenig Mütterlichkeit gezeigt habe. Eine wahre Mutter würde das Kind in den genehmigten glänzenden Verhältnissen belassen und nicht versuchen, es in dürftigere herabzusetzen. Aus diesem Grunde sei, wie ergangen, erkannt worden.

Vermischte Kriegs Nachrichten.

Heimbeförderung von Deutschen aus Frankreich.

WTB. Paris, 8. Febr. Der Minister des Innern antwortete auf die Frage eines Deputierten, ob es richtig sei, daß Deutschen, Oesterreichern und Ungarn Berechtigungscheine zum Aufenthalt in Frankreich ausgestellt werden seien, daß nur denen die Berechtigung erteilt wurde, deren Ehre in der französischen Armee Dienst tun. — Bis her wurden 9000 deutsche, österreichische und ungarische Frauen und Männer unter 17 und über 60 Jahre über die Schweiz heimgeführt. In den Konzentrationslagern befinden sich noch 17 000 Personen.

Ein Gefecht an der Grenze von Südwestafrika.

WTB. Pretoria, 7. Februar. (Heuter.) Die Deutschen haben Kalamas angegriffen, sind aber mit einem Verlust von 9 Toten und 22 Verwundeten zurückgeschlagen worden. Die englischen Verluste betragen 1 Toten und 2 Verwundete. (Wie die englisch-südafrikanischen Verlautbarungen zu bewerten sind, ist inläufig bekannt. D. Heb.)

Friedensgebete in Rom.

WTB. Rom, 7. Febr. Heute vormittag haben in der Basilika von St. Peter die vom Papste angeordneten Feierlichkeiten stattgefunden, bei denen um die Wiederkehr des Friedens gebetet werden sollte. Der Papst kniete während der Zeremonie und war bei der Verlesung des Gebetes um Frieden durch Monsignore Sajoni sichtbar bewegt. Als der Satz verlesen wurde, in dem Gott angefleht wird, den Regierungen der Völker Mühselig einzufüllen, hob der Papst beiderseits beide Hände in die Höhe. Der Patriarch von Konstantinopel Monsignore Cappelletti teilte darauf drei Stunden Segen aus, womit die Feter schloß. Um dieselbe Zeit wurden in allen Kirchen Roms die gleichen Zeremonien vor zahlreichem Gläubigen begangen.

Wie russische Offiziere aus einem Gefangenenlager entwichen.

Aus dem Gefangenenlager in Rüstien entwichen vier russische Offiziere. — Wie den 2. N. N. ein späteres Privattelegramm meldet, wurde einer der entwichenen Offiziere in Warnid festgenommen.

Ein sinesischer Protest gegen Japan.

Aus Peking wird berichtet: Die sinesische Regierung hat bei dem russischen Posthalter in Peking Einspruch erhoben wegen der von den Russen unternommenen Ausbeutung der Kohlengruben des Altaigebirges. (WTB.)

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyd; für den ökonomischen Teil, für Vermischtes, Gerichts, Dankefeste, Besondere, für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Albert Barth; Dyd und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle.

Walhalla-
8.10 Uhr. Theater.
Letzte 3 Tage
Gold gab ich
für Eisen.

Stadttheater in Halle.
Fernruf 181.
Direktion:
Geb. Hofrat W. Richards.

Dienstag, den 9. Februar 1915:
144. Vorstellung im Ab. 4. Viertel.
Zum 3. Male:

Endlich allein.
Operette in 3 Akten von Dr. W. W. Müller und Robert Behringer. Musik von Franz Lehár. (Komponist von „Lustige Witwe“, „König von Sibirien“, „Die lustigen Weiber“, „Die lustigen Weiber“, „Die lustigen Weiber“). Regie: Karl Jordan. Musikant: Karl Jordan.
Aufführung 7 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Mittwoch, den 10. Februar 1915:
Anfang 7 1/2 Uhr.
145. Vorstellung im Ab. 1. Viertel.

Der Troubadour.
Oper in 4 Akten von G. Verdi.

Fleischmehl,
hochprozentiges Eiweißfutter, als bestes Futter für Schweine und Geflügel, 1/2 kg 25 Pf., 5 kg 98 Pf.
Max Krug,
Samenhandlung,
Talamtstraße 3,
am Ballmarkt.

Tabakspfeifen
Spazierstöcke
Regenschirme
empfehlen preiswert in
solchen Qualitäten
Ernst Karras jun.,
4 Leipzigerstraße 4.

Feine Pflanzenbutter
Jeden Dienstag: Samenhandlung
Jacobi, Töpferplatz 1. Tel. 2223.
Ein altes, gutes Pferd,
schon Belgier, für Landarbeit sehr gut
geeignet, zu verkaufen.
Baldige Foms und Kaimmerke
betten.

40 jähriger Erfolg!
Zur Hauptlegie entfernt
Lilienmilch
alle
Unreinheiten der Haut, verleiht ihr ein
jugendlich
frisches Aus-
sehen
und beseitigt
Gesichtsfalten, Kopf-
Ranzeln, Sommerprossen,
Röten und graue Haut.
a Flasche M. 1.- bei
Oscar Ballin in Halle,
Parf. Leipzigerstraße 9 u. 10, 63.

Wolwasch-seife
Stück 20 Pf.
unverwundlich zum Waschen von Stoff-
jacken, Sportmänteln, Schuhen, woll.
Unterzeug, wollenen Strümpfen etc.
Schnee Nchl., Gr. Steinstr. 84.
Telephon 5228.

Taube, grau,
Bienenstockbesitzer
Besitzer von Frau Professor Bohm-
mann, All. Nord. Neues Haus 1. gr.
Park, Herrl. sich. Wald. Kunst. Brühl.

Brennholz-Verkauf
Der Arbeitsschicht des Vereins für
Volkswohl, Feldstraße 13, Jungang
aus nach der Deutzerstraße.
1 Korb, fein gehackt, 50 Pf.
1/2 Korb, " " 27 Pf.
1 " " " 11.- Pf.
- Nur gutes Kiefernholz. -
Wahmgenieschen, a 12 Mark, zu
verkaufen
Leipzigerstraße 6.

Die Vermahlung der Weiskäse und
Käsefalten meist ganz besonders
darauf zu achten, daß auch während
der Striegelt Zeit bei den ange-
gebenen Verkaufsstellen zu haben sind,
aus in Bedürfnisse verteilt werden
können.

Die Volksküche
besonder für:
Armenvereine Nr. 31.
Speisen werden verabreicht von
11-1 Uhr täglich.
1 ganze Portion zu 25 Pf.
1 halbe Portion zu 15 Pf.
Märkten zu ganzen und halben Por-
tionen, welche an beliebigen Tagen in
der Küche verwendet werden können,
sind zu haben bei Herrn Kaufmann
Paul Kretschmer, Markt 10, 111a,
Geißstr. 68, und bei Herrn Kaufmann
Ludwig Barth, Leipzigerstraße 80,
Hofe der Leipziger Zünfte.

Nationaler Frauendienst
9. Rede zur Welttag.
Wohlfahrt u. Wiedergenesung der deutschen Rasse,
mit Lichtbildern, von Herrn Professor Dr. Anton.
Freitag, den 12. Februar abends 8 1/2 Uhr, im
Auditorium maximum der Universität, (Melanchthonium).
Eintrittskarten zu 50 Pf. bei Hofman und an der Abendkasse.

**Angebot zur
sofortigen Lieferung.**
20000 Paar reinwoll. Socken, 17-20 Mk. p. Dhd.
5000 Stück Kopfschüler, 6 Mk. p. Dhd.
5000 Paar federgarne Fingerhandschuhe,
10000 Stück Leibbinden, 8 Mk. p. Dhd.
20000 " Normalhemden, 19-25 Mk. p. Dhd.
25000 " Abperlhemden, 17.50-22 Mk. p. Dhd.
5000 " Normalhemden,
5000 " Normalunterhosen,
20000 " Dreil-Anzüge,
5000 " Zigaretten-Anzüge,
150000 " Militärschuhmacher, 52x130 cm groß,
10000 " halbl. Bettlätter, 140x230 cm.
5000 " Strohhüte, 100x200 cm.
50000 Meter blau o. Beizeug, 140x230 cm.
5000 " reinwoll. Flanel für Unterjaken etc.
5000 Stück halbwoll. Schlafdecken 190 200 cm.
3000 " weiße Zigarettendecken,
5000 " Borslachs, 200x235 cm.
**Max Rühr, Militäreffekten-
Fabrik,
Frankfurt a. Main.**

Dienstag großer
billiger Seefischtag
in der
Nordsee
Gr. Ulrichstraße 58
Tel. 1274 u. 1275.
aus eigenem Wagon:
Seelachs ohne Kopf, Pfund 28 Pf.
Seeforelle Pfund 29 Pf. Brautseelachs Pfund 25 Pf.
Grüne Heringe Pfund 22 Pf. 3 Pf. 65 Pf.
Kabeljau ohne Kopf Pfund 36 Pf. Schellfisch ohne Kopf Pfund 30 Pf.
Kardonaden Pfund 45 Pf. Angelfisch Pfund 48 Pf.
Ferner kolonial feiner:
Rieler Sprotten, Rife ca. 1 1/2 Pfund nur 65 Pf.
Offseesprotten Rife ca. 2 Pfund nur 73 Pf.
Grote Rieler Bücklinge Rife 21 Stück 105 Pf.
Sohlfine große Kiefernmatelendbällinge, Stück 15 Pf.

Gemüse, Blumen- und Feldmäreien.

Wegen teilweiser knapper Vorräte und fortwährender
Preissteigerung empfiehlt es sich, den Bedarf früh-
zeitig zu decken. Ich empfehle meine von ersten
Samenzüchtern entnommenen erfrischenden Samen
und stehen Preislisten mit Kulturangelegenheiten ko-
stlos zur Verfügung.
Max Krug,
Samen-Handlung :: Gärtnerei-Bedarfsartikel,
Vogelfutter.
Talamtstraße 3 (Hollmarkt). - Fernruf 8062.

Schreibarbeiten jeder Art,
wissenschaftliche und geschäftliche, Hand und Maschine, Vertriefsfähigkeiten
Rundschreiben, Zienographie u. a. liefert
Hallische Schreibstube.
Gemeinnützige Unternehmen. Geschäftliche Stellenanzeigen. Hilfskräfte
für Schreibs., Kontor-, Bureauarbeit auf Stunden und Tage, auch ins Haus
und nach auswärts.
Kassierstraße 16. Fernsprecher 8032.

unverwundlich
trockenes
Haarentfettungsmittel, entfernt die Haare rationell
auf trockenem Wege, macht sie locker und leicht
zu frisieren, verjüngt. Wäschen der Haar, verleiht
seinem Duft, reinigt die Kopfhaut, Geleht, geschädigt,
Keratin, empfindlich. Dose M. 1.-, 50, 1.50 u. 2.50 bei
Kretschmer, in Parfümerien. Nachschmungen weißt man zurück.
I. Hall. Rinderschlächterei.
Eingelagertes Speisefleisch am Platze.
Schächter: Richard Hummel,
nur Metzgerarbeiten. 21 (Vieh- u. Viehhalbes)
Kretschmer, empfiehlt bestes Rindfleisch
ohne Knochen Pfund 85 - 100 Pf., mit Knochen Pfund 75 - 80 Pf.,
Gehacktes Pfund 80 Pf.

Gr. Schöcher.
**Technikum
Mitweida**
Direktor: Professor Max
Höhres technisches Institut
f. Elektro- u. Maschinenbau.
Sonderausbildung f. Ingenieur-
Techniker u. Werkmeister.
Lehrfabrik-Werkstätten.
In allen u. besehrten Anstalten
Programme etc. kostenlos
zu beziehen. Sekretariat.

Metallbetten an Private.
Holzrahmenmatratz, Kinderbetten.
Eisenmöbelabrik, Suhl i. Thür.

Apollo-Theater.
Mit glänzendem Erfolg!
„Der Zigeuner-Primás“
Operette in 3 Akten u. Julius Weßling u. Fritz Grünbaum.
Musik von Emmerich Schickel.
Täglich abends 8 Uhr. „Der Zigeuner-Primás.“
In den
Sauptrollen: Lucie Fiebiger u. Leopold Popper.

15% Rabatt!
auf Pelz-, Woll- sowie sämtliche Feld-
zugartikel
nur vom 8. bis
15. Februar.
1 Pfund-Feld-Postpakete sind ständig zugelassen.

Beachten Sie nachstehendes Preisangebot:
Pelz-Aermelweste saurer Lodenbezug 21.60
Pelz-Aermelweste wasserdichter Bezug 31.50
Pelzweste mit wasser- dichtem Bezug, Ge-
wicht 430 Gramm 24.30
Pelzhose mit Schirm-
stoffbezug 28.80
Pelzsocken 5.95
Pelzstiefel -
Kappen 11.25
**Wasserdichte Stoff-
weste** m. Flanelfutter 7.65
Oelchweste, wasserd.,
Gewicht 300 Gramm . 8.50
Glacéweste 21.60
diesbeil mit Flanel gefüt. 23.25
Sämschiederweste . 17.10
Pelzleibbinde 3.25
Pelzbrustschützer . . 2.75
Pelzhandschuh . . . 6.75
Pelzsohlen 1.75
Kamelhaar-Leibbinde 4.95
**Kamelhaar-Brust-
wärmer** 4.95
**Kamelhaar-Fuss-
linge** 2.95
Kamelhaar-Socken . 1.75
Leibwärmer, Wolle
gestrickt 2.00
Leibbinde, Flanel und
Wolle 1.75
Kopfschützer 1.20
Heimbschlik, wasser-
dicht und gefüttert . . 6.-
Normalhemd 2.25
Normalhose 2.25
Futterhose 2.70
Handschuhe in Stoff u.
Wolle 1.10 1.50
Faust-Handschuhe
in gestrickter Wolle . . 0.75
Wollene Socken . . . 6.60
Trikot-Füßlinge . . . 0.85

S. WEISS am
Markt

Nerven-
und Gemüts-Leiden, nervöse
Frauenkrankheiten, Herz-,
Magen- und Kopfschmerzen,
Rheumatismus, Epilepsie,
Rückenschmerzen, Schlaf-
losigkeit etc. behandelt mit
bestem Erfolg
Frau I. Wicht,
gepr. Magnetopathin,
Kaisersstr. 24 p. (Halle'sche Ecke
Ludw.-Wuchererstr.) Viehe Dankeschr.
Sprechst. 2-5 Uhr nachm.

**Wollene gestrickte
Golf-Jacken**
(weil und farbig)
für Damen und Mädchen.
Größte Auswahl bei
H. Sonne Nachf.,
Gr. Steinstr. 84.

Gas-Glühstrümpfe
von 35 Pf. an (mit 5% in
Gr. Brose, Gr. Sandberg 8
Tel. 282 (am Zivilgericht)

Singvögel,
größte Auswahl,
wichtige Spezies.
Zoologische Handlung,
O. Bense,
a. Wuchererstraße 12.
X Kiefen-Brennholz;
X in starken Scheiten, auch klein ge-
X macht, in Fuhren frei Haus.
X Carl Schumann, Gr. Steinstr. 30

Zeitschriften liefert
kündlich, prompt
wie auch leihweise
E. Heinicke's Buchh. u.
Zeitschriften-Vertrieb.
nur Schulstr. 2.
Fernruf 2833.

Urin-Untersuchung,
chemische und mikroskop., sowie
Prüfung von Auswurf
auf Tuberkelbazillen
sehr sorgfältig und billig
Kopfschüler C. Krüllgen,
Königsstraße 24. Ecke Metzgerstraße.

Verpachtungen.
Bürgerl. Restaurant
mit Garten und Saal sofort zu ver-
pachten. Off. unter B. D. 6086 an
Rudolf Mosse, Halle.

Vermietungen.
5 Zimmerwohn. m. elektr. Licht,
Jugendkloster, Bad und Zubehör, auch als Bureau geeignet, event. mit
Zentralheizung zum 1. 4. 15 Königsstraße 58 zu vermieten.
A. Vondran.
Herrschäftliche Wohnung
gang billig zu vermieten
Kontor bei Otto Keller.

Herrschäftl. I. Etage, Leipzigerstr. Nr. 70,
bestehend aus 10 Zimmern und Zubehör, 3 Eingänge, im ganzen oder
geteilt zu vermieten. Sofort oder später
auch als Geschäfts-Etage zu vermieten.

Schützenstraße 25
Bäckeri m. Laden
u. Wohnung
für 800 Mk. sofort oder später zu
vermieten durch C. Dreßinger,
Burgstr. 50. Fernruf 3019.

Gardenbergstr. 6,
bestehend aus 10 Zimmern und Zubehör, 3 Eingänge, im ganzen oder
geteilt zu vermieten. Sofort oder später
auch als Geschäfts-Etage zu vermieten.

Stellenvermittlung
für Handlungsgeschäften wochen-
täglich von 12-3 Uhr. Unter-
stützung für Geschäftsinhaber und
Bereitschaft. Unterricht in
allen Handelsfächern, stenographie
und Buchführung, Fremdsprachlich
und Englisch. Mittagsstich Pension. Vergütung, Unterhaltungsabende.
Kaufm. Verein für weibliche Angehörige, Gr. Ulrichstraße 16,
Eingang Wöhrstraße. Fernruf 3119.

Stellen-Gesuche
Männliche.
Angesehener Kaufmann
judt
Vertretungen
für angesehene Waren jeder Branche für Halle und uml. Provinz Sachsen.
Auf Wunsch Kaution. Offerten unter W. 1814 an die Exped.

Junger Kaufmann,
in ungeklärter Stellung, wünscht
sich zu verändern. Suchender gehört
dem Lehrgang an, beherrscht die
Schreibmaschine und Fremdsprachen und
ist in Propagandaarbeiten erfahren.
Off. Angebots unter S. 1810 a. D. Exp.

Offene Stellen.
Männliche.
Lehrling
mit guter Schulbildung sucht
Ludwig Hofmeister,
Buchhandlung, Poststr. 15.
Ein Sohn achtbarer Eltern,
welcher Lust hat

Kellner
zu werden, wird zu Eltern gesucht.
Halle. Angebote Post 2102.
Städt. Arbeitsnachweis
Halle a. S., Salzgrabenstr. 2.
Unentgeltliche Vermittlung
von Arbeit jeder Art. 1. Arbeits-
geber und Arbeitsnehmer.
Geöffnet an Werktagen von
8-11 und 3-6 Uhr.
am Sonnabend von 8-2 Uhr.

Kaufm. Verein zu Magdeburg
Lehrstr. 30/31.
Wir empfehlen die Benutzung
unserer Stellenvermittlung.
Die Mitgliedschaft des Vereins
ist nicht erforderlich. Bewer-
bende sind stattdessen gefordert -
für die Besetzung Geschäfts-
stellen folgendermaßen Vermittl.

Möbl. Zimmer
event. mit Kamin (auch Kamin) zu
verm. Rinow, Geißstr. 35, III.
Mietsgesuche.
Meinliebende Dame sucht
Wohnung, 3-4 Z.
mit Zubeh. Frauenabz., Martinstr.,
Frankenplatz. Offerten u. B. C. 6065
an Rudolf Mosse, Halle.

I. Etage
4 Zimmer-Wohnung, per 1. 4. 15
zu vermieten
Dorotheenstr. 4.

Vernende
für mein Spezial-Geschäft teelm.
Spezial-Kunden und Kontor-
Bedarfs-Artikel zum 1. April
bei monatl. Vergütung gesucht.
H. Breischneider,
Steinweg 55/56.